

gerung.

Stredung sollen
Siegen, Band
473, auf den
Johannes
agenen Grund-
182, 945/187,
1022/181, von
ist und in die
C 1045/181,
81 und 10m
er zur Bildung
181 verwendet
einde Siegen be-
Sehenswürdigkeiten.
on Siegen Wb.
n Namen der
s Hartmann
u Siegen ein-
183 der Ge-
ur zum Eigen-
nes Hartmann

orm. 9 Uhr,
an Gerichts-
gerichtsgebäude
en.
1 Uhr, 72 Tg.
von 0,36,90
t 1179 Mark
ener veranlagt.
e, beglaubigte
r, etwaige Ab-
e Grundstücke
wie besondere
der Gerichts-
gen werden.
erteilung des

orm. 9 Uhr,
en.
7.
tsgericht.

hung.

ngen zu einer
50 m hohen
alten Eisen-
ren, Flacheisen
en, auf Bahnen
e zu verlegen.
gen liegen bei
le (Bahnhofs-
und kann das
inbindung von
den. Die An-
entfprechender
Eröffnungstage

guft 1887,
thr,

4 Wochen.

Inspection.

eiße

Nota

Buchholz.

ac.

abahn.

uag:

3,56 N., 6,17

14, 7,59 N.

glar, Siegen,
N., 1,45 N.,

5,35 Nm.

un:

tag), 9,50 N.,

1,24, 3,26 N.,

6,7, 10,20 N.

48 N.

Siegen:

13 N., 12,50,

aaen:

10, 9,35 N.

hdorf:

m., 8,40 Ab.

abahn.

uag:

6,50, 10,0,

N., 5,0, 6,12,

29 N., 6,12,

Stationen und

3,29 N., 6,12,

fahet nur bis

enbach:

3 N.

Siegen:

18 N.

un:

Altenhundem

1,15, 1,40,

15, 11,40 N.

Siegen:

1,21, 3,35,

N.

urburg:

ags, 6,12 N.

N., 3,20 N.

asphie:

0 N.

10 N., 9,1 N.

1. Buchholz.

1. Siegen.

3. Jahrgang.
Erscheint Montag,
Mittwoch und Frei-
tag.

Sieg-Lahn-Zeitung.

Preis
der Post Nr. 1,50 mit „Allstr.“
Sonntagsblatt. Nr. 1,25 ohne
daselbe; im gleichen Verhält-
niß in der Expedition Nr. 1,25
und Nr. 1 pro Quartal.
Inserate pro 1-paltige Zeile
10 Pf.

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Sieg- und Lahngebietes.

Nr. 88.

Siegen, Freitag, 29. Juli

1887.

Abonnements auf die „Sieg-Lahn-Zeitung“ für die Monate August u. Septbr. werden von allen Postanstalten, unserer Expedition und den Boten entgegengenommen. Preis bei der Post M. 1,00 mit „Allstritem Sonntagsblatt“, M. 0,85 ohne dasselbe; im gleichen Verhältniß in der Expedition M. 0,85 und 0,70.

Frankreich und Rußland.

— Berlin, 27. Juli.

Die letzten Vorstellungen, welche der Pariser Pöbel unter Führung von Rochefort und Déroulède zum Besten des Herrn Boulanger gegeben hat, scheinen auch außerhalb Frankreichs eine klare Wirkung ausgeübt zu haben. Seit Jahren erkennt man an der Seine in einem Bündniß mit Rußland das sicherste Hilfsmittel, um Frankreich seine gewichtige Stellung in Europa zurückzuerkämpfen und es wieder an der Spitze der Civilisation marschieren zu lassen. Mit seltener Geschmeidigkeit haben sich die französischen Freischützen den russischen Forderungen angepaßt und die Diplomatie der Republik war aufrichtig bemüht, den russischen Selbstherrschern von ihrer Zuneigung und ihrem gleichgerichteten Willen zu überzeugen. Es ist bekannt, daß der jetzige Czar von jeher eine gewisse Vorliebe für Frankreich besaß, daß er aber dabei viel zu sehr Russ ist, um nicht den Gegensatz, welcher zwischen den beiden Völkern besteht, klar und deutlich zu empfinden. Das Slaventhum tritt dem Romanismus nicht minder feindlich gegenüber, als dem Germanismus, der Unterschied liegt nur darin, daß die Berührung mit den germanischen Elementen früher, an erster Stelle erfolgt. Rußland ist in seiner Culturentwicklung hinter den westlichen Völkern Europas mehr als hundert Jahre zurückgeblieben, hat aber jetzt ein junges, aufstrebendes Geschlecht groß gezogen, welches den Beweis erbringen will, daß dieser ungeheure Roloß mehr als hundert Jahre voraus sei. Von jeher hat der russische Staat seine intelligenten leitenden Kräfte nicht sich selbst, sondern dem Auslande entnommen und auch das Herrschergeblet führt auf deutsches Blut zurück. Unter Peter dem Großen, unter der zweiten Katharina waren es französische und deutsche Einwirkungen, welche die russische Gesellschaft beherrschten, und die späteren Versuche, das Russenthum aus sich selber herauszubilden, scheiterten an dem Mangel geeigneter Vorbildung. Eine umfangreichere Bewegung hat man neuerdings mit dem Panславismus in Scene gesetzt, welcher allerdings bei den verschiedenartigen Völkerschaften ein sehr verschiedenartiges Gesicht zeigt. Während er den Deutschen gegenüber als der erbitterteste Gegner auftritt, und hier in geradezu rücksichtsloser Weise seine angeblichen Rechte geltend macht, zeigt er sich an der Seine als freundlicher und zuvorkommender Kamerad und schwärmt von einem innigen Bündniß zwischen Frankreich und Rußland, dem das dazwischen liegende Deutschland zum Opfer fallen soll. Nicht ohne Grund nimmt man an, daß das panславistische Element bei den Abschiedsfeiern, welche man Herrn Boulanger in Paris bereite, stark betheiligte war und die Bewegung für den radicalen General erst recht in Fluß zu bringen wußte. Der Rubel rollt auch außerhalb

der russischen Grenze und die Parteien in Rußland suchen mit ihrer auswärtigen Politik nur ihre inneren Bestrebungen zu flühen und zu fördern. Alle Umsturzbewegungen sind in dem Czarreich stets von Oben ausgegangen und auch der Nihilismus, mit all seinen entsetzlichen Konsequenzen, hat seinen wahren Wohnsitz nur in den intelligenten und gebildeten Kreisen des russischen Staates. Wer nun mit den Verhältnissen in Rußland näher vertraut ist, der weiß auch, wo sich Nihilismus und Panславismus berühren und ihre Action die gleiche Richtung nimmt. Seit der Zeit Friedrich des Großen ist Preußen und später Deutschland der aufrichtige Bundesgenosse des Czarreiches gewesen und bei der Abwägung der dadurch erlangten Vortheile dürfte dasselbe in Wahrheit nicht zu kurz kommen, wenn sich aber die russische Politik in den Dienst von Parteien stellt, welche den nationalen Haß zu ihrem Programm erheben, so wird es dem deutschen Reiche immer schwieriger, eine wirklich freundschaftliche Stellung einzunehmen. Wenn sich Alles, was in Rußland nach einer gewaltthätigen Lösung drängt, mit dem französischen Chauvinismus verbündet, und die russische Regierung nicht die Energie besitzt, diesem Drängen energisch entgegenzutreten, so muß auch Deutschland seine Politik mit diesem Umstande rechnen lassen. Der angepriesene Versuch, die inneren Wirren durch einen kräftigen Schlag nach außen zu enden, dürfte sich nicht als erfolgreich erweisen, vorzüglich in den Fällen, wo das Nothwendigste zum Krieg, nämlich das Geld, gänzlich fehlt. Rußland weiß sehr wohl, wo seine Anleihen ein Unterkommen finden, und die Bestrebungen, mit Hilfe Frankreichs neue Capitalien zu beschaffen, scheinen vorläufig keine günstigen Resultate ergeben zu haben. Wenn der durch die officiellen Warnungen entbrannte Kampf gegen die russischen Werthe auch nicht die volle erschütternde Consequenz, welche man von gewisser Seite erwartete, gehabt hat, so dürfte die erlangte Wirtung doch zur Genüge beweisen, daß sich die russische Politik, in Erkenntniß ihres eigenen Besten, doch klüger dem westlichen Nachbar weniger feindlich zeigt. Rußland sollte hauptsächlich danach trachten, in seinem Innern zu geüßeren und der Gegenwart mehr entsprechenden Verhältnissen zu gelangen, und sich bei dieser schweren, aber auch segensbringenden Arbeit der Freundschaft seines westlichen Nachbarn zu versichern.

Tagesnachrichten.

* Berlin, 27. Juli. Prinz Wilhelm weilt zur Zeit wieder in der Residenz und hat sich gestern am Adlerschießen des 4. Garde-Regiments in Spandau betheiligt. — Prinz Georg hat sich von Ems aus, nach dort beendiger Cur, zu einer längeren Reise in die Schweiz begeben.

— Berlin, 26. Juli. Der Handfertigkeitsunterricht, dem man bei uns in Deutschland eine besondere Aufmerksamkeit zuwenden, erhält eine immer weitere Verbreitung, indem man auch in andern Staaten die Wichtigkeit dieser „Erziehung zur Arbeit“ erkennt und dieser Bewegung von amtlicher Stelle die erforderliche Unterstützung verleiht. Von Schweden ausgehend hatte sich die Sache bis jetzt in Belgien und Deutschland eine aufrichtige Anhängererschaft erworben,

nunmehr tritt aber auch Italien mit in die Reihe, um dieser heilsamen Neuerung ein weiteres Feld zu gewähren. Wie kürzlich gemeldet wurde, sind nämlich 16 italienische Lehrer, geführt von einem Rathe aus dem italienischen Unterrichtsministerium, auf der Durchreise nach Schweden in Leipzig eingetroffen, um sich mit den dortigen Einrichtungen, welche den Handfertigkeitsunterricht betreffen, bekannt zu machen. Ursprünglich hatten dieselben an dem Cursus an der Leipziger Lehrerbildungsanstalt Theil nehmen sollen; durch ein Mißverständniß über die Abhaltung dieses Cursus hat sich aber das italienische Ministerium veranlaßt gesehen, sich mit dem Leiter der Sache in Schweden, Herrn Mäas, in Verbindung zu setzen. Die Herren haben in Leipzig von den verschiedenen, auf den Handfertigkeitsunterricht bezüglichen Einrichtungen genaue Kenntniß genommen und bringen ein lebhaftes Interesse für die Sache mit. Da es sich hierbei um eine offizielle Mission handelt, darf man voraussetzen, daß diese Reise nach Schweden von dem besten Erfolge begleitet sein und der Handfertigkeitsunterricht auch in Italien einen breiten und kräftigen Boden finden wird.

* Ein päpstliches Rundschreiben an sämtliche Nuntien erregt nicht geringes Aufsehen, da es in kategorischer Form die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes fordert. Der König von Italien soll einfach Rom verlassen und diese Stadt, nebst dem Kirchenstaat, wie er bis 1870 bestand, an den Papst zurückgeben. Selbstredend ein Ding der Unmöglichkeit, denn wollte der König wirklich dem Wunsche des Papstes entsprechen, die Italiener würden ohne viel Federlesens ihn seines Thrones verlustig erklären. Da in dem Schreiben die Bildung des jetzigen Königreichs, resp. die Einbeziehung des Kirchenstaates in dasselbe ein Raub genannt wird, so spricht die höchste Wahrscheinlichkeit dafür, daß die Mächte, welche doch i. Z. das Königreich Italien als zu Recht bestehend anerkannt haben, die Entgegennahme der päpstlichen Note verweigern werden. Man begreift nur schwer einen so gewagten als nutzlosen Schritt des so klugen als allem Anschein nach friedliebenden Papstes.

Die Königin Isabella von Spanien ist zur Cur in Bad Langenschwalbach angekommen.

In Weimar ist am 26. Juli im hohen Alter von fast 84 Jahren Frhr. v. Gleichen-Rußwurm, der Schwiegerjohn Schillers und Vater des bekannten Berliner Malers, gestorben.

Bad Gastein, 27. Juli. Der Kaiser nahm heute Morgen 8 Uhr ein Bad, machte um 10 Uhr einen Spaziergang auf der Kaiserpromenade, von welcher er um 10 1/2 Uhr zurückkehrte und hörte um 12 Uhr den Vortrag des Chefs des Civilcabinetts Wirtl. Geh. Raths v. Wilimowski. Zum Mahle ist der deutsche Militärbevollmächtigte in Petersburg, Oberstleutnant v. Willaume, geladen. Gestern nahm der Kaiser den Vortrag des Chefs des Militärcabinetts, General v. Albedyll, entgegen. Zum Mahle waren der Cardinal-Fürstbischof v. Olmütz, v. Fürstenberg, und der ungarische Justizminister v. Fabinji geladen. Abends 6 Uhr machte der Kaiser eine Spazierfahrt nach dem Rößschachtale.

Bad Gastein, 28. Juli. Dem Kaiser ist der längere Spaziergang, den er gestern zur Ueberraschung selbst der

Sinnsprüche.

Was du erringst mit Augenbernst,
Das bleibt wie Schrift in Erz getrieben;
Doch was du spät im Alter lernst,
Verfliegt wie Schrift auf Sand geschrieben.
J. Altbira. Sprüche orientalischer Weisheit.

Ein Herz von Gold.

Eine Geschichte aus dem wendischen Volke von Heinrich Penn.

(Fortsetzung.)

Das Gespräch stockte.

Beide saßen in Gedanken.

„Hast du im Fasching getanzt?“ fragte er nach einer Weile.

„Nein,“ entgegnete sie rasch. „Wo denn auch? Hier bei uns paßt es mir nicht, und in die Stadt würde mich mein Vater nicht lassen, es freute mich auch nicht.“

„Verzeirer hast du aber gewiß schon gehabt?“

„Was sollten mir die?“

„Damit dich einer in sein Haus führe. Weißt du, jetzt, wo ich dich wiedersehe, meine ich, es würde sich auch von dir leicht fingen.“

Viel Barone kamen frei'n:
Dreie aus dem westlichen Lande,
Dreie aus dem deutschen Lande,
Dreie aus Steiermark und Krain.“)

„Weißt du, von wem die Verse sind?“

„Daß ich das nicht wüßte!“

„Nun?“

„Von Preßern.“

„Wichtig. Hast du sein Buch?“

„Schau, wie vergesslich du bist, weißt nicht, daß du mir es selbst gebracht und dabei gesagt, du habest es eignes.“

„Ach, jetzt erinnere ich mich. Eigens für dich habe ich das Buch in die nationalen Farben binden lassen. Ei, ich schäme mich wahrhaft, wie ich das vergessen konnte. Sei nur nicht böse, von nun an vergesse ich nicht die kleinste Kleinigkeit, welche dich betrifft.“

Das Mädchen fand rasch auf, nahm sein Körbchen mit den Erbsen und eilte mit den Worten davon:

*) Eine Stelle aus einem krainischen Liede von Preßern, dem Liebesdichter der Sloenen.

„Geh, rede nichts, was nicht wahr ist!“

Einige Augenblicke blieb Tine allein, mit schwerem Herzen, daß er das Mädchen betäubt hatte, und schämte sich, daß er mit seinen offenerhitzigen Worten so ungeschickt und wenig glücklich war.

Aber er sollte sich bald trösten, denn nach wenigen Minuten kehrte Anta zurück, und mit fröhlicher Stimme und heiterem Anlitz, welches verkündete, daß sie bereits alles verziehen und vergessen hatte, rief sie:

„Weißt du wohl, was ich von deinem Vater bekommen?“

„Was?“

„Dein Bild.“

„Und war dir's recht?“

„Gewiß.“

„Wo hast du es?“

„Im Gebetbuch.“

„N, wo denn das mein Vater wußte, oder gar der Pfarrer!“

Sie lachten fröhlich auf und plauderten dann weiter.

Die beiden wußten wohl, daß dieses Gespräch gar wichtig gewesen sein müsse, denn das Mädchen überdachte den ganzen Tag und die halbe Nacht mit einem seligen Gefühle dies und das, was er gesagt. — ihm aber hatte der Ton ihrer Stimme einen so tiefen Eindruck gemacht, daß er ihn immer und immer noch hörte, auch dann noch, als er schon längst in das Haus des Vaters zurückgekehrt war.

IV.

Für Tine wäre jetzt Gelegenheit gewesen, zu zeigen, was er gelernt hatte. Er rieth dem Vater bei der Feldarbeit und Hauswirtschaft diese oder jene Verbesserung oder Vereinfachung an und setzte ihm auseinander, wie man dieses oder jenes auf „rationelle Weise“ versuchen könnte.

Der Alte hörte ihn ruhig an, schüttelte regelmäßig den Kopf und sagte:

„Das ist alles zusammen nichts. Und wenn es auch etwas wäre, so lange ich Herr bin, bleibt es so, wie es war. Bist du es einmal, dann wirst du dich nach deinem Sinne.“

Gegen den harten Kopf eines alten, krainischen Bauern ist nämlich mit Neuerungen nichts auszurichten.

So hatte Tine, der doch nicht gezwungen war, die Arbeit eines gewöhnlichen Tagelöhners zu verrichten, viel Zeit übrig, und viele Stunden verbrachte er bei Pridans, selbstverständlich die meisten bei Anta. Die beiden plauderten

wie zwei Kinder, nie ging ihnen der Faden aus, und alles war ihnen des Gesprächs werth.

„Gestern Nachmittag warst du nicht zu Hause,“ fragte er einmal das Mädchen. „Wo warst du denn, wieder oben bei den Herrschaften aus der Stadt?“

„Warum fragst du wieder?“ fragte sie, aber so ruhig, daß man es ihr ansah, daß sie die Ursache wohl kenne.

Er warf ärgerlich die Zigarre weg, daß die Funken flogen.

„Luiße hat mich gefragt, wie du bist,“ sagte jetzt das Mädchen und lachte laut.

„Was kümmert sie das!“ fuhr er auf.

Erstreckt sah das Mädchen auf, es hatte nicht die Absicht gehabt, ihn zu erzürnen.

„Luiße, Luiße, und immer Luiße!“ eiferte er, „das ist mir ein so unangenehmer Name, daß ich dich bitte, mir ihn nicht mehr zu nennen!“

Auch die jungen Mädchen haben ihre Gedanken.

„Aha,“ durchzuckte es Anta, „du bist eifersüchtig auf meine Freundin,“ — und deshalb neckte sie ihn nach einiger Zeit erst recht wieder mit dem Stadtfraulein, lobte dessen Liebenswürdigkeit und Verehrbarkeit und andre Vorzüge ihrer Freundin, die keine zwei Büschenschäfte weit in dem hübschen Landhause auf der Anhöhe wohnte.

Dasselbe war ursprünglich ein Bauernhaus, der Vater des Adjunkten, der ein vermöglicher Weinhandler gewesen, hatte den Besitz im Erkelationswege gekauft, ihn jedoch einem bäuerlichen Pächter überlassen.

Erst nach dem vor zwei Jahren erfolgten Tode des Vaters, ließ bei der zunehmenden Kränklichkeit seiner Frau der Gerichtsadjunkt Kral das Gebäude zu einem hübschen Landhause umgestalten, damit seine Gattin dort den Landaufenthalt nehmen könne. Nun sah das Haus mit dem neuen Ziegelbache, den grünen Zäsuren, mit den vielen Blumen am Fenster recht freundlich aus.

Da diese Umwandlung erst im vergangenen Frühling sich vollzog, so ist es begreiflich, daß Tine, der zwei Jahre abwesend war, den Landstiz in seiner bisherigen Gestalt noch nicht kannte.

Und der Zufall wollte es, daß er sich auch jetzt lange nicht mit den Gästen aus der Stadt bekannt machen konnte, und trotzdem er schon durch drei Wochen fast jeden Tag auf Besuch zu Pridans kam, doch niemals das Stadtfraulein dort traf, noch selbst überhaupt jemals gesehen hatte.

nächsten Umgebung auf dem Kaiserwege unternommen, vortrefflich bekommen. Abends fuhr der Kaiser trotz des starken Regens nach der Villa Solitude. Heute Morgen um 10 Uhr unternahm er bei Regenwetter eine einstündige Ausfahrt in offenem Wagen in der Richtung nach Böckstein. Vorher hatte er den Vortrag Wilms' abgelesen. Zur heutigen Tafel war auch der Militärattaché v. Willaume, der gestern hier eingetroffen ist, befohlen.

* Paris, 25. Juli. Als verantwortlicher Urheber der „Entschlüsse aus Clermont-Ferrand“, die in der France erschienen sind, hat sich nunmehr, in Folge der derben Herausforderung des Abg. de Cassagnac, der Abg. Laur, einer der radikalsten Vorkämpfer Boulanger's, bekannt. Gleichzeitig hat er sich genötigt gesehen, die eine der beiden Enthüllungen, die angebliche Staatsrechtsaufforderung der 94 Generale betreffend, theilweise zurückzunehmen: es soll sich nicht um eine Maßregel der inneren, sondern um eine solche der auswärtigen Politik gehandelt haben, nämlich um einen militärischen Akt von verhängnisvoller Tragweite, ein Vorgehen von Truppen nach der Ostgrenze, das der Ministerrath — es war dies im Augenblick der Schnäbel-Angelegenheit — mit Recht als sehr folgenschwer nicht genehmigt hatte, den aber Boulanger trotzdem auszuführen entschlossen war: zu diesem eigenmächtigen Vorgehen, das höchst wahrscheinlich den Kriegsausbruch zwischen Frankreich und Deutschland herbeigeführt haben würde, hätten also, nach Laur's Versicherung, die 94 Generale dem Kriegsminister „unter allen Umständen“ ihren Beistand zugesichert gehabt! Laur fügt allerdings hinzu, es sei schließlich nicht notwendig gewesen, jene außerordentliche Maßregel wider den Willen des Ministerraths zu ergreifen, der Kriegsminister habe ein anderes, also jedenfalls ihm gesetzlich zustehendes und minder herausforderndes Mittel gefunden, für den Fall eines etwaigen Kriegsausbruchs die Grenze zu sichern. Allein damit wird die Sachlage für den Kriegsminister nicht viel verbessert. Auf die eben erwähnte derbe Herausforderung Cassagnac's hatte Laur denselben geantwortet, dieser schickte ihm darauf folgende Antwort zu:

„Es würde in der That zu thöricht von mir sein, wenn ich Ihnen gestattete, durch ein Duell den Folgen Ihres unbezweifelbaren Streiches zu entgehen. Sie treten ja allerdings mit ansehnenswerther Dreistigkeit auf, aber daß Sie so weit gehen würden, von mir Genugthuung zu fordern, dachte ich doch nicht, Sie, der Sie der französischen Armee und der ganzen Nation Genugthuung schulden, die Sie in niederträchtiger Weise verleumdet haben, indem Sie die selben der Verführung zum Verrath angeklagt haben, das heißt angeklagt Deutschlands, welches uns bedroht, bezichtigt. Rufen Sie die versprochenen Beweise, stellen Sie fest, daß Sie nicht gelogen haben und daß man, ohne sich bloßzustellen, sich in einen Ehrenhandel mit Ihnen einlassen kann! So lange Sie das nicht thun, machen Sie sich von meiner persönlichen Verachtung nicht frei und erhalten überdies die Verachtung der öffentlichen Meinung.“

Darauf hin schreibt Laur an seine Zeugen bei dem beabsichtigten Duell:

Nach vierstündigem Warten habe ich den Brief Cassagnac's empfangen. Ich bitte um Verzeihung, daß ich Sie mit einem Menschen in Verbindung gebracht habe, der die Regeln des Anstandes so wenig kennt. Er entschuldigt mich, man hatte es mir vorausgesagt. Die Namen, welche er fordert, die unter dem Druck seiner frechen Drohungen zu nennen mir aber die Ehre verbietet, lege ich bei, Cassagnac mag sie auf dem Menzelpapier in dem Augenblick, wo er mir Genugthuung für die doppelte Beleidigung gibt, lesen. Sollte er sich wiederum entziehen, so würde ich das Recht haben, zu behaupten, daß er heute noch demselben Gefühl der Klugheit folgt, dem er gehorchte, als er am Schlachttage in den Kellern von Sedan weilte.“

Es ist ein mobiles Corps, diese Franzosen, und an einer Ecke ist bei ihnen immer der Teufel los. Das Aeste ist jetzt wieder eine sehr vernünftige Rede Ferry's, die dieser bei einem Schützenfest in den Vogesen gehalten und in der er den Schreibern von heute, namentlich auch den Boulangeristen einen Spiegel vorhält, der diese, statt zur Einklehr, zu toller Wuth gereizt. Koch's Fort, der tapfere Genosse Boulanger's mit der Feder, nennt ihn in einem Artikel mit der Ueberschrift „Der Fische der Zeiten“: ein Bildnet für die Cholera, einen Epizyben, eine Gekrönte, einen Räuber, Blutlanger und Mörder etc., und droht ihm mit dem Regenschirm, mit dem man ihm ins Gesicht schlagen werde. — Seine Leute, die Franzosen von heute! Boulanger selbst soll übrigens sehr kleinmüthig geworden sein und versichert haben, keine

Der Grund lag jedoch darin, daß Luise zumeist nur Vormittags zu Anta kommen konnte, eine aber während dieser Zeit seinen Vater begleiten mußte, und daß das Fräulein überhaupt jetzt nur höchst selten vom Hause abzukommen vermochte, weil der Wechsel des Klimas in der ersten Zeit so nachtheilig auf die Schwester eingewirkt hatte, daß dieselbe bedenklich erkrankt, und Luise mit ihrer Pflege vollauf beschäftigt war.

„Und warum bist du denn böse, wenn ich an Luise denke?“ fragte wieder nach einiger Zeit das Mädchen, sie ist gut und ich habe sie gerne.“

„Ich will aber nicht, daß du sie gerne hast,“ sagte er entschieden.

„Und warum nicht?“

„Daher, weil ich will, daß du nur noch mich gerne hast, hörst du, nur mich!“ rief er und nahm sie in seine Arme, und sie, vor Seligkeit erglühend, bebt an seinem Herzen und hatte nicht die Kraft, seinen Küffen und Liebkosungen zu weichen.

Sie glaubte, daß er sie liebe. Und er? Er glaubte auch, sie zu lieben! Auf ewig, das ist selbstverständlich. —

Es ist natürlich, daß eine ja doch einmal mit dem Stadtfraulein zusammentreffen mußte und das geschah in der vierten Woche seines Aufenthaltes daheim, und bei Anta war es, wo er Luise traf.

Fröhlicher Dinge und sorglos, wie es in seinem Charakter lag, schlenderte er eines Tages den Gartenzaun entlang, trällerte ein Liedchen und hieb mit seinem Stocke links und rechts, daß die Blumentöpfe nur so herumflogen.

Plötzlich sah er zur Seite und gewahrte, daß er schon durch längere Zeit beobachtet wurde.

Eine fluchte und stand einen Augenblick still.

Im Garten unter dem Apfelbaume stand Anta mit einer schönen, jungen Dame.

Der Mädchen wachte natürlich sofort, wer das sein könne, gab es doch außer Anta sonst weit und breit keine städtischen Leute.

Am liebsten wäre der junge Mann vorüber gegangen, allein das wäre nicht schicklich gewesen; so trat er denn etwas befangen und verlegen in den Garten und begrüßte die beiden Mädchen.

„Das ist mein Vetter, und das meine Freundin,“ so machte auf gut ländlich Anta die Vorstellung ab, etwas

Briefe mehr schreiben, sondern sich in Schweigen hüllen zu wollen.

Petersburg, 27. Juli. Heute wird das Panzer-schiff Alexander II. vom Stapel gelassen. Der Zar legt diesem Act eine ganz besondere Bedeutung bei, weil der Alexander das erste große Schlachtschiff ist, welches ausschließlich aus russischem Material und von russischen Handwerkern hergestellt wurde. — Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland begeben sich mit ihren Kindern am 19. August zu einem längeren Aufenthalt nach Kopenhagen.

Aus Rußland kommt eine Nachricht, die gerade jetzt sehr unwahrscheinlich klingt und auch nicht geglaubt werden würde, wenn sie nicht durch die russische Gesandtschaft bestätigt würde. Während in der letzten Zeit in den Meldungen über Plackereien im russisch-deutschen Grenzverkehr und über Ausweisungen Deutscher aus Rußland sehr häufig über Verdrückungen, die den Juden zutheil wurden, berichtet wurde, wird diesmal eine Gleichzeitigkeit, die den Juden zugestanden ist, mitgetheilt: Das Verbot, christliche Diensten zu halten, ist aufgehoben worden. Man kann es verstehen, wenn man diesen Act religiöser Toleranz in dieser Zeit auf eine Veranlassung ganz besonderer Art zurückführt und darin eine Bestätigung des Gerüchtes findet, wonach die Pariser Rothschild sich bereit erklärt hätten, ihren Einfluß zu Gunsten der russischen Verthe einzusetzen, wenn den russischen Juden dafür Erleichterungen und Erweiterungen ihrer staatsbürgerlichen Rechte zugestanden würden.

* Amerikanischer Zeitungsstil.

Die Schreibweise der Amerikaner in ihren Zeitungen ist stellenweise eine sehr derbe, wenn nicht grobe zu nennen; sie nehmen in Sachen, wo sie in ihrem Rechte zu sein glauben, kein Blatt vor den Mund und nennen häufig dabei das Kind mit seinem richtigen Namen. So z. B. geht die „Illinois Staats-Zeitung“, ein übrigens sehr deutschfreundliches Blatt, dem Klingenbeutel im Allgemeinen zu Leibe, und speziell bei der Sammlung, die man eben für das Schneckenburger-Denkmal unternimmt. Sie schreibt:

Wieder einmal wird von Deutschland aus der Klingenbeutel (oder Bettelstiel) mit dem langen Stiel nach Amerika herübergeschickt. Man will dem Dichter der „Wacht am Rhein“ (an den nie eine menschliche Seele gedacht haben würde, wenn nicht der Dichter Wilhelm eine so passende Eingabe zu den im Ganzen recht unbedeutenden Worten gemacht hätte) ein Denkmal setzen. Sehr schön; — warum nicht? Wenn man schon in Deutschland dem vermeintlichen „Erfinder“ der Kartoffel, dem englischen Seemann Francis Drake, ein ehernes Standbild gesetzt hat, weil man die Mittel dazu hatte, — warum soll man nicht auch dem sel. Max Schneckenburger einen setzen, wenn man die Mittel dazu hat? — Aber an den Mitteln scheint es eben zu fehlen. Mit Ach und Krach hat man 2500 Doll. gesammelt und davon für „Uebersetzung der Gedichte des Dichters“ von Burgdorf bei Bern (er starb dort 1841) nach seinem Geburtsort Thalheim bei Zuttlingen etwas über 800 Dollars verbraucht. Weitläufig gesagt, eine schneidende Verschwendung; — in dem theuren Amerika hätte es nicht mehr als 80 Doll. gekostet, vielleicht kaum halb so viel. Item: es sind noch etwas über 1600 Doll. in Kasse, welches kaum ein Viertel der Summe ist, die auch bei beschiedener Entwurf, ein Denkmal kosten würde. Würden also in runder Summe ungefähr 5000 Dollars herbeizuschaffen sein. — Und um diese Summe von 5000 Doll. aufzutreiben, reicht ein Auslöcher, dessen Mitglieder alle zusammen genommen wohl kaum weniger, wahrscheinlich aber mehr als fünf Millionen „werth“ sind, — die „...“ Beutel nach Amerika herüber! ... Da finden wir unter denen, welche den ... Brief unterzeichnet haben, Namen wie folgende: Prinz Hermann von Sachsen-Weimar-Eisenach, Freiherr v. von Wollmarth-Lauterburg, königl. Hofmarschall, königl. Rittmeister etc., Direktor F. Wiegand, Karl Hallberger, Verlagsbuchhändler, Grüninger, Hammel, Rothhammer, Paul Röder, Schulz, Siegle, Kommerzienrath (einer davon sogar ein „Geheimer.“) folglich sehr reiche Leute, vielleicht sogar, in Noth geredet, Millionäre; Freiherr Hans v. O. (Sprich: Au), ein feiner Mann, Freiherr Konrad v. Wiederhold, ditto, Kommerzienrath Dittenhofer in Rotweil, Freiherr G. von Wollmarth, Major in Schnaitberg, v. Degenfeld, Generalleutnant J. D. Karlsruhe, und so weiter, und so weiter — eine endlose Reihe. — Und alle diese Herren, Generale, Geheime, oder ungeheime Kommerzienräthe vereinigen sich durch ihre Namens-Unterschrift zu der Bitte um das bekannte „Scherlein“ von den Deutschen in Amerika, Afrika, Australien, Asien etc., damit — 5000 Dollars zusammenkommen mögen! ... Es ist jämmerlich, es sagen zu müssen; — wir möchten uns lieber die Zunge abbeißen, als daß wir es sagten, und lieber die Feder zerstampfen, als daß wir es schreiben, aber es ist wahr, daß alle die gewaltigen, bezaubernden, weltgeschichtlichen Vollbringungen Deutschlands unter der Führung Wilhelm's, Bismarck's, Moltke's noch nicht vermocht haben, das elende Schindluder, Schnorrer-

ungeschiedt allerdings, da sie von derlei in der Stadt üblichen Zeremonien nur „etwas läuten“ gehört hatte; aber einem hübschen Mädchen steht alles gut an.

Eine verneigte sich, aber im ersten Momente fiel ihm kein passendes Wort zur Begrüßung ein. Er hatte während seiner Studienzeit wenig mit Frauen verkehrt, da seine Zeit sich zwischen der Schule und dem Umgange mit seinen Kollegen theilte. Hier war es noch außerdem die ungewöhnliche Schönheit der jungen Dame, welche vor ihm stand, die ihn gänzlich aus der Fassung brachte.

„Eigentlich ist eine Vorstellung ganz überflüssig,“ sagte Luise, „da wir sozusagen schon bekannt sind. Erstens sind wir hier auf dem Lande, wo sich die wenigen besten Leute selbstverständlich einander nähern müssen, zweitens habe ich von dem Herrn schon viel durch dich, meine Anta, gehört, und du sagtest mir, daß auch du ihm von mir gesprochen hast,“ nahm das Fräulein mit ihrer gesellschaftlichen Sicherheit das Wort und warf ihre volle, auf die Rechte herabgefallenen Locken zurück.

„O, vielmals, Fräulein!“ entgegnete eine und erröthete in demselben Augenblicke, wahrscheinlich wegen des bösen Gewissens, da Anta, der er so energisch seinen Widerwillen gegen das Stadtfraulein kund und zu wissen gethan, boshaft lächelnd neben der Fremden stand.

„Wir haben gerade mit Anta besprochen, daß wir, wenn mein Schwager hierher kommt, einen Ausflug nach dem Großgallenberg machen wollen. Sie gehen mit uns, darauf kann man wohl rechnen, nicht wahr?“ fragte sie den jungen Mann in so herablassendem Tone, daß sich eine davon erniedrigt fühlte.

„Ich war eben vorgestern oben auf der Jagd,“ entgegnete er.

„Auf der Jagd? Allein das schließt nicht aus, daß Sie auch dann mit uns kommen, wenn wir nur zu unserm Vergnügen den Ausflug machen.“

„Wenn mich die Herrschaften einladen,“ sagte er freundlich, „so wird es mir eine Ehre und ein Vergnügen sein.“

„Sonst will ich jedoch nicht länger stören. Ihr beide habt eure eignen Geschäfte,“ sagte Luise und sah mit einem selbstamen Blick auf den jungen Mann. Hierauf wandte sie sich zum Gehen.

(Fortsetzung folgt.)

und Bettlergefühl im deutschen Volke zu vertilgen, welches die fluchwürdige Hinterlassenschaft jenes dreißigjährigen Krieges ist. Der Deutschland zum Spucknapf Europas machte. Das „Reich“ mag so groß und gebietend dastehen, wie es will, — im Volke lebt noch immer der böse Geist der Selbstverachtung, den in Dine's Hatzreise jener im Wege graben liegende müde Schneidergelehrte mit dem Seufzer: „Ach, ich armes Schindluderchen!“ zum Ausdruck bringt. Selbst wo und wann es den Leuten ganz gut geht und Deutschland ist jetzt wirklich ein Land voll wohlhabender Leute!), wimmern sie noch immer: „Ja, Ihr in Amerika seid reich, Ihr könntet etwas geben, aber wir arme Teufel haben's nicht so dick, wie Ihr.“ — Aber sie haben's nicht nur eben so dick, sondern noch viel dicker, — wenn sie nur wollten. Wenn sie nur ihren Elbogen trumm machten und in die Tasche griffen, könnten die ... barone und Kommerzienräthe, die den Klingenbeutel herumreichen, in einer Viertelstunde die lumpige Summe aufbringen, die sie noch brauchen, um auch bei beschiedener Entwurf, — dem Manne, dessen Namen sie 21 Jahre nach seinem Tode zum erstenmal gehört haben, ein Denkmal zu setzen. — Eine Zeit lang sind die Deutschen in Amerika Dumme gewesen, die sich haben anschauen lassen, aber die Zeit ist vorbei. Denn man hat nachgerade herausgefunden, daß die Geschichte zu einseitig ist. Deutschland gehört zum Stamme Rumm, aber nicht zum Stamme Sieb. Es kennt keine „verlorenen Söhne“ in Amerika nicht und nie, außer wenn es sie schreien zu können glaubt. Dann allerdings sind sie „Söhne der gemeinamen Mutter Germania“, deren „Scherlein“ (doch müssen diese mindestens aus ebenso viel Dollars bestehen, wie der deutsche Bettelbaron, oder Geheimer Kommerzienrath Max zahl!) sehr willkommen sind. Aber außer der Zeit, wo man ihre „Scherlein“ braucht, sind sie nichts weiter, als die „verlorenen Söhne“, um die man sich in Deutschland nicht kümmert, von denen man es sogar absonderlich und lächerlich findet, daß sie überhaupt noch deutsch sprechen, oder schreiben, — denn das wenigstens sollten sie doch verlernt haben, um auf gleicher gesellschaftlicher Stufe mit den deutschen Hausknechten zu stehen, die zwei Jahre in Paris gewesen sind und das als Entschuldigungsgrund für ihr elendes Deutsch anführen. ... Die Deutschen in Chicago haben auf ihre Kosten, ohne den Bettelstiel nach Deutschland hinüberzuschicken, am Gestade des Michigan-See's dem deutschen Dichter Schiller ein Denkmal gesetzt, und sie werden dem plattdeutschen Volksdichter Fritz Reuter eins setzen, ehe er eins in Deutschland hat. Zu dem letzten ist zwar alles Geld in Deutschland nicht da, aber Alles, was nötig ist, werden zwei „ganz gewöhnliche“ plattdeutsche Bürger, die weder Prinzen, noch Kommerzienräthe sind, sondern nur so unbedeutende Namen, wie Lehmann und Wolf tragen, aus ihrer Tasche bezahlen. Kein deutscher Prinz, oder General, oder Kommerzienrath braucht einen Heller dazu zu geben!

Dem unverständigen Artikel lassen wir eine echt amerikanische Humoreske folgen; sie lautet:

Der Redakteur einer Zeitung in Reading (U. S.) rühte kürzlich eine Annonce ein, er wolle einen guten Hund in Zahlung für ein Jahresabonnement seiner Zeitung annehmen. Am nächsten Tage wurden 43 Hunde auf sein Bureau geschickt. Am Tage darauf vertheilte sich die Kunde von dem Anerbieten in die Gasse und 400 Frauen sandten per Express je 2 Hunde, außerdem auch noch mit jungen Hunden, mit der Anweisung, Zahlung bei Empfang. In der Zwischenzeit hatte die unglückliche Annonce ihren Weg in die umliegenden Staaten gefunden und bevor die Woche zu Ende war, befanden sich mit Striden angehängten 8000 Hölzer in dem Hofraum des Zeitungsredakteurs. Es waren alle Gattungen vertreten von Bluthund bis zu Pudeln. Ein paar Hundert zerissen ihre Stride und kletterten die Treppen hinauf, schwärmten durch die Gänge, heulten und bellten vor dem Saufum des Journalisten und schnüffelten unter der Thür, als hätten sie einen menschlichen Appetit, einen Redakteur zu verschlingen. Und der ratlose Journalist floh aus dem Fenster, kletterte den Kandel hinauf auf den First des Daches — und weinte! Sechs Tage lang wurde keine Zeitung ausgedruckt und die Freunde des Journalisten hatten kein anderes Mittel, ihren armen Genossen am Leben zu erhalten, als indem sie ihm kein Essen in einem Ballon auf's Dach hinauf schickten. Schließlich verfiel Jemand auf den Gedanken, ein Haß Affen und drei Tonnen Fleisch zu kaufen und die Hölzer alleamt zu vergiften. Der Redakteur kletterte von seinem erhabenen Standpunkt herab und fand zu seinem Schrecken auf dem Balk seiner Geschäftsstube eine Rechnung von der Mayor der Stadt für 8000 Dollars, Betrag der totalen Hundsteuer zu einem Dollar pro Hund. Der unternehmende Journalist hat es aufgegeben, auf diesen Wege Abonnenten zu gewinnen; er wünscht seinen Hund mehr.

Bermischtes.

— Elberfeld, 26. Juli. (Zu der Zitherschen Angelegenheit) geht dem Täglichen Anzeiger von dem Herrn Gefängnisprediger Hinnersdorf folgende Mittheilung zu: „In der Sonnabend-Nummer vom 23. d. der Elberfelder Zeitung lese ich die heute bereits in mehrere andere Zeitungen übertragene Mittheilung, daß der Barbiergehilfe August Wilhelm „dem Gefängnisprediger“ und dem Untersuchungsrichter Gehäufnisse bezüglich der Ermordung der Ehefrau Zithen gemacht resp. seine früheren Gehäufnisse zurückgezogen habe. Ich bin der einzige „Gefängnisprediger“ hiesorts, bin jedoch nur für Evangelische angestellt und habe infolgedessen den z. Wilhelm, der katbolisch ist, während seiner heiligen Post niemals gesprochen. Ich erkläre daher die obige Mittheilung in der Elberfelder Zeitung, soweit sie sich auf mich bezieht, für völlig aus der Luft gegriffen und ganz unmaß.“

— Klein-Deubach am Main, 26. Juli. (Ein erschütterndes Unglück) verlegte die Familie des Klavierfabrikanten Wilh. Günther von hier und umher ganzen Ort in Entsetzen und tiefe Trauer. Drei hoffnungsvolle Söhne des Genannten, im Alter von 20, 18 und 14 Jahren, badeten gestern Abend gegen sechs Uhr im Main, der jünste derselben gerieth in eine tiefe Stelle, die beiden andern wollten helfen und alle drei ertranken dicht an der unteren Grob-Deubacher Steinbrücke. Auf den Hilferuf eilten die Steinhauer herbei, einer derselben hatte den Jüngsten gefast, da aber alle drei frampfhaft sich anklammerten, mußte er, zur eigenen Rettung, die Unglücklichen fahren lassen.

(Von zwei unerschämten Franzosen) wird eben in den Zeitungen gemeldet. Der Eine ist ein Weinreisender, der in Oberhausen seinen sehr zweifelhaften Vorbezug zu placieren und dabei Spott- und Kitzelslieder auf die Deutschen zu verkaufen suchte. Leider ist der Wozoh ohne die verdienten Wapfeifen davon gekommen. — Der Andere forderte sich in Mailand einen Cognac Martel und schimpfte lästerlich über das Getränk, wie über Alles, was man in Italien bekomme. Da nun das Wort Martel so viel wie Hammer oder auch Schläge bedeutet, gab ihm ein Italiener die derbe Lehre, er möge nach Berlin gehen; dort werde Bismarck ihm schon den richtigen Martel geben. Worauf der Franzose verdrüßte.

— Berlin, 26. Juli. (Ueber eine Feuerwerks-Explosion), die sich gestern Abend in Weizenfe, berichten die Blätter: Es war gegen 11 Uhr und das vielstündige Publikum, welches zu dem Benefiz der im Weizenfeer etablissement angestellten Brotbeschneider erschienen war, folgte mit Aufmerksamkeit dem prächtigen Schauspiel der Beschickung von Paris, als plötzlich nach der Treppe für die Zuschauer, welche am See gelegen ist, ein Feuerstrahl schoß. Ein log. Kanonenschlag war explodiert. An einem Tische der Treppe saßen zwei Berliner Reisende, die Herren Richter und Hirschfeld, und ein eingetretener unbekannter Herr, der etwa 40 Jahre alt ist. Dieser Letztere ist nun schwer verunglückt, indem ihm eine Eisenplatte gegen den Kopf flog und das Hirn zermettelte. Ein toter Mann Weizenfe herbeigeholter Arzt erklärte die Rumbaden für total zermettelte und ordnete die Ueberführung des Schwerverletzten nach dem städtischen Krankenhaus an. Herr Richter erlitt eine leichte Kontusion am Mund und an den Rippen, dagegen ist der Hut durch ein fliegendes Eisenstück vernichtet. Herr Hirschfeld entging nur durch eine Wendung nach links großer Gefahr: dicht an ihm vorbei flog eine schwere Eisenplatte und durchschneid den massiven Stuhl. Durch die Ruhe und Besonnenheit der Umstehenden wurde eine Panik vermieden.

— Breslau, 26. Juli. (Ueber das Unglück in Friedenshütte) werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Das gewaltige Hochfeuerwerk der Friedenshütte ist, soweit das Auge reicht, ein Schutthaufen. Die Kesselkörper sind Hunderte von Metern weit umhergefliegen, theilweise ganz, theilweise in Trümmern, als ob es Federbälle gewesen wären. Einen halben Kessel im Gewicht von vielleicht hundert Centnern hat die Explosion über ein etwa 60 Fuß hohes Gebäude hinweggeschleudert, dann ist dieser Kessel auf die gepflasterte Straße aufgeschlagen, hat dort ein großes Loch gerissen, dann aber ist er noch etwa 40 Schritte weit auf ein Stallgebäude geflogen, das er natürlich in Grund und Boden zertrümmert hat. Centnerschwere Eisenstücke, Millionen von Mauerziegeln haben das Land auf reichlich 2km im Umkreise geradwegs überflutet. Die Fensterheben der umliegenden Häuser sind zerstört, die Dächer mehr oder minder durchgeschlagen. Das Directionsgebäude, welches dieselbe der Straße

liegt, hat zuhalten welches sich das städtische stadt hat der rath immer n ausgedehnt Arbeiter niedergeb eingebüß unglückl, Entschu wohl lau heber der ist, die d Zeichen eine, d dem S über w über w ermittelt der Gyl Augenbli Gienblü häusern geschäht, gelammte Hüße zu Ziegeleu Kesseltreu jänmtlich Jersörum fort. W? werden? es ist gefreht schornstein Ginsturz stützt, um (E? definitiv Feldmar hat durch grenzenbe fernung v ist nach d eigentlicher Vernehmlich 21. d. M? und mit M? — Vei des Buchs Todschlags worden, i? (Ein gruben zu same Fund grab und Armpange unvergleich ringe, Obi Meiser, Es dafür gelos Hand vor? — Wi gegen die Apotheke, Fische mit Heller, bei dies gefelch die Augen dem Herrn über den r erhöht, fr worauf d Bruder b? — (Sei bist ein ge etwas Schi kopt? gro hätteft gro

Local.

* Siegen, tropisch den Felder Qualität a Bergeländ der Wind wenig erfr verkommen eines Sonn Vorgänger anderer Ne deren Maß Sonnenstrahl plegt, verdr fallen selbst heitern Hin fenzend we Grad im S Geltung: „immerdar,“ * Siege tag und M? Näheren ger auch diese sich besonde Tage ein g von weiteh man das Sofo moti und Schor das Dampf

Bef.

Die Arbeit rund 700 m Einfriedigung bahngelände, 8 cm st hof Siegen, Zeichnung der untergei gebäude) zur Verdingst 90 Pf. von l gebote find ver Aufschrift der

Mittwoch.

Bo portofrei ein Die Zufüß Siegen, de Königl. Eis

Früh.

empfehl

des die fluch-
so groß und
mer der böse-
sch, ich armes
wann es den
in Land voll
habs nicht
nicht, sondern
gen Elbogen
... barone
... in einer
ch brauchen,
amen sie 21
entmal zu
Dumme
ist vorber-
ichte zu ein-
um Stamme
nicht und nie-
erdings sind
"Ederlein-
hen, wie der
jahl!) sehr
ein braucht,
man sich in
nderlich und
schreiben, —
auf gleicher
heben, die
ausgangsgrund
hago haben
berzuehen,
er ein Dent-
rich Neuter
war alles
werden zwei
einen, noch
am, wie Leh-
scher Prinz,
u zu geben!
amerika-

stiglich eine
ein Jahres-
wurden 43
iete fünf
mer fanden
unden, mit
t hatte die
funden und
angewunden
waren alle
er Hundert
enten durch
journalisten
Appetit,
st flo aus
Dachs
geben und
hren armen
in ein sam
auf dem
Dollar pro
auf diesen

n Ange-
n Gefäna-
der Sonn-
die heute
lung, daß
diger" und
erbung der
re zurück-
eroris, bin
essen den
t niemals
der Elber-
g aus der
Hüttern-
den Wild-
und tiefte
Alter von
5 Uhr im
die beiden
der untern
Steinhauer
alle drei
itung, die

eben in
der in
placieren
verkaufen
en davon-
en Cognac
ber Alles,
so viel
liener die
nach ihm
berdusfiste
(losio n),
fäster: Es
welches zu
roednifer
Schaupiel
die zu-
Ein sog.
agen zwei
ein feinge-
er Reitere
den Kopf
er herbei-
ordnete
untenhaufe
an den
bernickel.
fs durch-
und groh-
nheit der

ieden sa-
gewaltige
n Schutt-
t umher-
es Feder-
vielleicht
st hohes
plafkerte
ann aber
gefloßen,
Centner-
das Band
erischen
r milder
er Straße

liegt, hat ebenfalls einen Hagel von Steinen und Eisenkörnern aus-
gehauten gehabt. Durch die Explosion ist zugleich Feuer entzündet,
welches fünf Arbeiterhäuser, ebenfalls Stallgebäude und ein Wirt-
schaftshaus, das hinter dem Directionengebäude stand, in Brand ge-
steckt hat. Es stehen von allen nur noch die nackten Mauern. Trotz
der raschen Tätigkeit der Deutshener Feuerwehr leden die Flammen
immer noch weiter, soweit sie irgend Nahrung finden. Hinter dem
ausgehauenen Hüttengrundstück haben sich die obdachlos gewordenen
Arbeiterfamilien mit ihrer wenigen geretteten Habe auf einer Wiese
niedergelassen. Es haben 40 Familien durch den Brand ihr Obdach
eingebüßt. Bei dem Feuer sind glücklicherweise Menschen nicht ver-
unglückt, um so schwerere Opfer hat die Explosion gefordert. Die
Entstehungsursache ist unbekannt. Jemand eine Fahrlässigkeit dürfte
wohl kaum ausgeschlossen sein, aber es wird schwer werden, die Ur-
heber derselben festzustellen, da der Mund derer für immer stumm
ist, die die Nachtbetheiligten waren, nämlich die Kesselführer. Ihre
Leichen liegen zur Zeit noch unter den Trümmerhaufen, bis auf
eine, die man heute früh um 7 Uhr bereits völlig verbrüht aus
dem Schutt hervorgezogen hat. Ist nun ein Kessel überhitzt gewesen
oder waren mehrere von ihnen bereits nicht mehr tauglich? Offenlich
läßt sich dies aus einzelnen der vorhandenen Kesselüberreste noch
ermitteln. Es wird behauptet, daß das Drehen und Krachen während
der Explosion merkwürdig gehört worden sei. Der Boden bebte im
Augenblick unter den Füßen und dann folgte der Hagel von Steinen,
Eisenheilen und Feuer, der bald die helle Loh aus den Arbeiter-
häusern schlugen ließ. Der gesamte Schaden wird auf Millionen
geschätzt. Heute früh waren sechs Barmherzige Schwestern und die
gesammten Ärzte der Nachbarschaft tätig, um den Verwundeten
Hilfe zu bringen. So eben fand man in der Nähe der Kesselführer
Ziegelsteine etwa 600m von der Hütte den Kopf eines Arbeiters. Im
Kesselturm waren 16 Personen tätig, diese fehlen gegenwärtig noch
jämmtlich. Alle Hände sind dabei beschäftigt, zunächst den Herd der
Zerstörung aufzuräumen. Die kleine Schleppbahn führt den Schutt
fort. Welche Größe des Todes wird daraus noch zutage gefördert
werden? Die eine der bereits im Schulhaufe aufgefundenen Leichen
— es ist die des einen Kesselführers — hält die rechte Hand aus-
gestreckt vor sich mit aufgehobenem Zeigefinger. Der eine Haupt-
schornstein des Hüttenswerkes ist von oben bis unten geborsten. Sein
Einsturz muß jeden Augenblick erwartet werden, wenn man ihn
nicht, um weiteres Unheil zu vermeiden, baldigst niederlegt.

(Der Kolorado-Exkurs.) Der "Reichsanzeiger" schreibt: Die
definitive Feststellung des Herdes, auf welchem der Kolorado-Exkurs in der
Feldmark Wahlhills, Kreis Torgau, sich vorgenommen hat und befindet,
hat durch die gemauerten wiederholten Abkündigungen jeder auf den an-
grenzenden Kartoffelfeldern befindlichen Kartoffelfelder bis auf eine Ent-
fernung von 800 Schritten stattgefunden. Bei einer solchen Entfernung
ist nach den gemachten Erfahrungen eine weitere Verbreitung von dem
eigentlichen Herde aus vollständig ausgeschlossen. Mit der eigentlichen
Verminung der vorhandenen Schällinge ist daher am Donnerstag, den
21. d. Mts., begonnen worden. Es sind bisher 2000 Q. Mtr. abgeklut,
mit Benzol begossen, wozu 700 Centner gebraucht worden sind.

(Leipzig, 27. Juli.) (Aus dem Reichsanzeiger.) Die Revision
des Buchhalters Günzel in Berlin, der dort am 25. Mai wegen
Todeschlags und Raubes zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt
worden, ist heute vom Reichsgericht vernommen worden.

(Ein bedeutsamer Alterthümerfund.) In den Sand-
gruben zu Sacrau (Kr. Ost.), wo man im vorigen Jahre schon bedeut-
same Funde gehoben hatte, gemacht worden. Man entdeckte ein Männer-
grab und das Grab einer jungen Frau. Man fand schwere Hals-
und Armbänder von geschmiedetem Golde, eine große goldene Fibel von
unvergleichlich schöner Arbeit, andere kleine Goldfibeln, goldene Finger-
ringe, Ohrringe, eine Goldmünze vom Kaiser Claudius, ein silbernes
Messer, Spielsteine, etc. Die Ausgrabungsstätte wird bewacht. Es wird
dafür gesorgt, daß etwaige weitere Nachgrabungen nur unter ständiger
Hand vorgenommen werden.

(Mittel gegen Zahnmerzen.) "Han Sie an tä Mittel
gegen die Zahnmerzen?" Mit dieser Frage tritt ein Bauer in eine
Apotheke. Der Apotheker, diese Frage bejahend, bringt sofort eine
Flasche mit Salzwasser gefüllt, herbei und verlangt den Frage-
steller, beim Öffnen der Flasche kräftig hineinzurücken. Kaum ist
dies geschehen, fällt der Bauer fast ohnmächtig zu Boden, verdrückt
die Augen und geräth in convulsische Zustände, so daß es selbst
dem Herrn Propriär angst wurde. Teilnehmend beugt sich dieser
über den vermeintlichen Zahnpatienten, und als derselbe sich wieder
erholt, fragt er ihn: "Nun, lieber Freund, hat's denn geholfen?"
Worauf dieser antwortet: "Das wees ich nich, ich soll's for min
Bruder hole."

(Seltener Mensch.) Onkel (zum kleinen Emil): "Du
bist ein gutes Kind, Emilich! Wenn ich tod bin, sollst Du auch
etwas Schönes zum Andenken an mich haben. Was hättest Du denn
wohl am liebsten?" — Emil: "Deinen Kopf!" — Onkel: "Meinen
Kopf? Warum denn?" — Emil: "Die Mama sagt immer, Du
hättest große Köpfe in den Kopf!"

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 29. Juli. (Von Au und Flur.) Unter der glüh-
den, tropischen Hitze förmlich weiß gebrannt, sinkt eben draußen auf
den Feldern das in der Quantität leidliche, ja befriedigende, in der
Qualität ausgezeichnete Korn unter der Sichel. Auf den verschiedenen
Bergeländen um die Stadt erheben sich die bekannten Korn- "Ritter":
der Wind geht über die Stoppeln. Leider ist es im Ganzen ein
wenig erfreuliches Bild, das Feld und Wiese bieten: Rothkreise,
verkrümmtes Wacksthum, verbrannter Boden — das sind die Zeichen
eines Sommers, der mehr Gnuß und weniger Regen als einer seiner
Vorgänger seit langen Jahren gebracht. Ist doch monatlang kein
andere Regen als einige flüchtige Gewitterkauern niedergegangen,
deren Naß die ausgebrannte Erde gierig verschlang und der folgende
Sonnenstrahl vollends aufzog. Alle Regengötzen, wie man zu sagen
pflegt, verderben. Ueberzieht sich auch zeitweise schwarz der Himmel,
fallen selbst einzelne Tropfen — vergessens! Bald wieder lacht vom
heutigen Himmel das feurige Gestirn, und die Menschheit ringt sich
seufzend weiter durch bei 36—38 Grad R in der Sonne, bei 24—26
Grad im Schatten. Gewer, wenn jemals, kommt das Dichterwort zur
Geltung: "Was ist das für ein dürstig Jahr! Die Kehle lechzt mir
immerdar, die Leber dorrt mir ein!"

* Siegen, 29. Juli. (Festliches.) Der am kommenden Son-
ntag und Montag hier stattfindenden Feste ist an anderer Stelle des
Näheren gedacht. Widen wir auf den Sonntag darnach, so gestaltet
auch dieser wieder, freilich dem Raume nach entfernt von einander,
sich besonders festlich. In Dillenburg begeht man während dreier
Tage ein großes Verbands-Feierwerk, zu dem Deputierte
von weither, selbst aus Leipzig erwartet werden. In Beldorf feiert
man das 25jährige Dienstjubiläum von vier wackeren
Lokomotivführern, den Herren Hermann, König, Maurer
und Schorn, die während der langen Zeit eines Vierteljahrhunderts
das Dampftrab sonder Fahrniß zum Siegen des reisenden Publikums

geführt. Und in dem Pfarrdorf Netphen endlich begeht man ein
Volksfest, mit dem, als in unserer Nachbarschaft stathabend, wir
uns etwas eingebender beschäftigen wollen. Gefeiert wird daselbst
in einem besonders dazu errichteten Festgelte "auf der Braas",
zwischen Ober- und Niedernetphen, und ist daselbst veranstaltet von
dem dortigen landwirtschaftlichen Verein, dem Kriegerverein und
den beiden Sängervereinen Netphens. Völlerhöfse leiten es ein, ein
Festzug bewegt sich Nachmittags durch die verbundenen Orte nach
dem Festgelte, in dem Musik- und Sängervorträge stattfinden werden
und es auch an Reden und Trinksprüche nicht fehlen wird. Abends
dann folgt Tanz. Die Musik leitet die Kapelle des 116. Inf.-Regts.
aus Gießen, unter Leitung des Capellmeisters Herrn Krause. Das
in solcher Weise einfach und recht volksthümlich angelegte Fest in
dem freundlichen Netphethal wird auch auf Siegen seine Anziehungs-
kraft üben. Jeder ist der Weg für den Fußgänger, namentlich
wenn die jegige Hitze bis dahin noch vorhalten sollte, etwas weit.

* Siegen, 29. Juli. (Aus der Vogelwelt.) Bei einem
hiesigen Jagdpächter haben wir dieser Tage ein reizendes Bild:
kleine, äußerst bewegliche und hübsch gefiederte junge Rebhühner,
die mit kindlicher Anhänglichkeit einer forgernden Kude von der
Haut unseres gewöhnlichen Haushuhns folgten, der man 12 Eier
eines Rebhuhns, das beim Kleinschneiden zu Tode gekommen, unter-
gelegt, welche sie auch sämtlich erbrütet hatte. Emig suchte sie für
die hinter ihr drein trippelnden Rebhühnerfüßlein das ihr geläufige
Futter, vielleicht nicht immer dem Geschmack der kleinen Wildlinge
entsprechend, denen man noch anderes passendes Futter reichte, und
die zum Dank davonliegen werden, sobald sie die Kraft der
Schwingen genügend erprobt. — Möchte man doch, dem hier vorliegenden
Fall entsprechend, die Eier etwa beim Wähen oder Fruchtschnitten
umförmend der Thierchen in ähnlicher Weise behandeln, oder solche
dem betr. Jagdpächter zu stellen. Das schöne, herzerfreuende Resultat
lohnt sicher die darauf verwendete Mühe.

Gemeinnütziges.

* (Wechselstempel.) Die Bestimmungen des Wechselstempel-
gesetzes legen jedem Acceptanten eines Wechsels die Pflicht auf,
den angenommenen Wechsel nicht aus den Händen zu geben, ohne
die erforderliche Stempelung vorgenommen zu haben, sofern der
Wechsel nicht bereits damit versehen war. Die Nichtbeachtung dieser
Bestimmung macht den Acceptanten strafbar, zumal wenn der Wechsel
noch nicht die Unterschrift des Ausstellers trägt und diese erst nach-
träglich vollzogen werden soll.

(Fischerei.) Zur Verichtigung der irrigen Meinung, daß die
Ausübung der Fischerei, namentlich das Angeln von Fischen und
Fangen von Krebsen in öffentlichen Gewässern, jedermann erlaubt
sei, wird darauf hingewiesen, daß das Freiheben des Fischfangs ge-
setzlich überhaupt verboten ist. Das Recht zur Ausübung der Fischerei
steht in der früher dem freien Fischfang geöffneten Gewässern jetzt
den Gemeinden in den innerhalb ihrer Gemarkung belegenen Ge-
wässern zu. Die Ausübung dieses Fischereirechts darf nur durch be-
sonders angestellte Fischer oder durch Verpachtung, und zwar in der
Regel nur auf einen mindestens sechsmonatigen Zeitraum erfolgen.
Unberechtigtes Fischen oder Krebsen wird bestraft, ebenso wird mit
sechswöchentlicher Haft bestraft, wer Kinder oder unter seiner Ge-
walt oder Aufsicht stehende oder zu seiner Hausgenossenschaft ge-
hörende Personen von der statbaren Verletzung der Fischereigesetze
abzuhalten unterläßt.

Gingefand.

Wie aus dem Interatentheil ersichtlich, findet am nächsten Son-
ntag den 31. Juli und Montag den 1. August cr. das 1. Ganturn-
fest des neugegründeten Siegerland-Turnganges, verbunden mit dem
Kriegerfest des Siegerland-Kriegervereins, auf der Eintracht statt. Nach-
den von den Vereinen getroffenen Vorbereitungen zu urtheilen, ver-
spricht daselbst ein recht glanzvolles zu werden. Die auswärtigen
Turnvereine werden, wie wir hören, sich sehr zahlreich an dem Fest-
zuge als auch an dem Wettturnen betheiligen und da der Krieger-
verein nicht minder eine stattliche Anzahl Kameraden stellt, so dürfte
der Festzug ein imposanter werden, wie man ihn schon seit geraumer
Zeit nicht mehr in Siegen gesehen haben wird. Ebenso dürfte das
auf der Eintracht am Sonntag Nachmittags stattfindende Turnen
recht großartig werden, das sicherlich eine große Menge von Zu-
schauern haben wird, was wir bei dem Interesse für die Turnfeste
seitens des hiesigen Publikums gewohnt sind.

Während des Turnens findet Konzert, dann Tanz und in den
Tanzpausen Volksbelustigungen statt, so daß für Amüsements nach
jeder Richtung hin gesorgt ist, welche sich mit Rücksicht auf das
billige Entree wohl so leicht Niemand verlagern wird, zumal das
ganze Fest den Charakter eines wahren Volksfestes trägt, an dem
sich alle Schichten der Bevölkerung ohne Unterchied betheiligen können.
Verfehlen wollen wir nicht mitzutheilen, daß die Festzüge durch
folgende Straßen sich bewegen werden und bitten die verehrliche
Bürgerchaft Siegens durch Heraushängen von Fahnen, Befestigungen
und Illumination zur Verherrlichung dieses schönen Volksfestes ge-
fälligt beizutragen zu wollen.

a. Sonntag Nachmittags (Ausmarich): Ober-, Marburger-
straße, Markt, obere Köhr-, Fühl-, untere Köhr- und Koblenzer-
straße. b. Sonntag Abend (Einmarich): Koblenzer-, Wilhelm-,
untere Köhr-, Fühl-, obere Köhrstraße, am Rathhause und ev.
Kirche vorbei, Neumarkt, Marburgerstraße, zurück Markt. c. Montag
Morgens (Ausmarich): Ober-, Marburgerstraße, Markt, Köhr-,
Wahnhof- und Koblenzerstraße. (Einmarich): Koblenzer-, Wilhelm-,
Fühl-, obere Köhr-, untere Köhr-, Markt, d. Montag Nachmittags
(Ausmarich): Ober-, Marburgerstraße, Markt, obere Köhrstraße,
Fühl-, untere Köhr-, Wilhelm-, Koblenzerstraße. e. Montag
Abend (Einmarich): Koblenzer-, untere Köhr-, Fühl-, obere
Köhrstraße, Markt, Marburgerstraße, zurück Markt.
Siegen, den 29. Juli 1887. B.

Ziehung der 4. Classe 176. kgl. preuß. Lotterie.

Bei der am 27. Juli fortgesetzten Ziehung fielen am Vor-
mittags: 1 Gewinn von 150 000 M. auf Nr. 6283, 1 Gewinn von
10 000 M. auf Nr. 62 691, 3 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 59 928
127 520 178 527, 44 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 7062 8750 9061
16 922 18 737 25 488 26 339 40 467 32 799 34 553 42 654 45 611
54 594 64 307 68 849 74 743 105 300 109 253 113 977 114 910
117 407 119 272 120 496 121 472 127 496 128 475 133 598 133 879
139 286 145 173 152 076 153 150 154 990 155 321 157 618 158 053
160 819 163 453 164 980 177 063 180 163 180 478 186 755 188 831
33 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 5114 9633 18 463 37 306
47 207 48 322 52 135 54 553 57 352 68 690 78 780 81 513 85 803
87 576 87 811 114 730 117 052 121 463 123 105 127 779 129 366
136 306 137 184 141 594 142 954 144 985 150 896 153 052 159 196
164 934 172 927 176 276 178 954.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen zu einer
rund 700 m langen und 2,50 m hohen
Einfriedigung, bestehend aus alten Eisen-
bahnschienen, alten Siederöhren, Flacheisen
und 8 cm starken Rundhölzern, auf Bahn-
hof Siegen, sind in einem Koole zu vergeben.
Zeichnung und Bedingungen liegen bei
der unterzeichneten Dienststelle (Bahnhofs-
gebäude) zur Einsicht aus und kann das
Verdingungsheft gegen postfreie Einsendung von
90 Pf. von dort bezogen werden. Die An-
gebote sind verschlossen und mit entsprechender
Aufschrift versehen bis zum Eröffnungsstage
Mittwoch den 10. August 1887,
Vormittags 11 Uhr,
portofrei einzuliefern.
Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.
Siegen, den 25. Juli 1887.
Königl. Eisenbahn-Bau-Inspection.

Frische Kartoffeln
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Bekanntmachung.

Montag den 8. August, Vorm.
11 Uhr, sollen am Rathhause hiersebst
ca. 300 Stück Feuer-Eimer, ein
Geräthschuppen, die alte Rathhauseing-
nebst Zubehör und sonstige Gegenstände
öffentlich meistbietend verkauft werden.
Siegen, den 28. Juli 1887.
Der Magistrat.
Holzlaun.

Für Augenfranke

bin ich von jetzt ab jeden Mittwoch von
3-5 Uhr in Siegen im Kölnischen
Hof, gegenüber dem Bahnhofe zu sprechen.
Dr. Eutenener.
aus Beldorf.

Grane doppeltger. Bellsedern à 1,30 M.
Doppeltger. Bellsedern " 2,00 "
Halbdannen " 2,50 "
Dannen " 3,50 "
versende in Postcollis à 10 Pfund franco
gegen Nachnahme. Nichtconvenirende Federn
und Dannen nehme zurück.
A. A. Riesel, Attendorf.

Wir empfehlen in größter
Auswahl
Tricottaillen
von 2 Mark an und höher
bis zu den feinsten.
Gebrüder Alsberg
Siegen an der Siegbühne.

Tapeten.
Größtes Lager. Billigste Preise
bei **J. Rübenkönig,**
Markt 374.

Neue Wollharinge
empfiehlt **Friedr. Steffe, Hammerhütte.**

Hirte-Gesuch.

Die Köhlersträßer Hudegemeinde in Siegen
sucht zu Michaelis einen zuverlässigen
mit guten Zeugnissen versehenen Hirten.
Bewerber wollen sich bis 15. August
bei Friedr. Klaas, Köhlerstr. 86 melden.

Großer Preisabschlag.

Garantirt reine täglich frische
Naturbutter à M. 8,25,
Süßrahmbutter à M. 9,75,
verendet in Rübeln à ca. 5 Kilo franco gegen
Nachnahme,
Ger. weiß. Schinken à 80 Pfg.
A. A. Ursell, Attendorf.
Neu!

The Globe Brace

Neu! beste Hosenträger bei
Friseur Schmidt.
i. n. n. e.
Vormundschfts-Rechnungen
C. Buchholz.

Serbarien

mit gedruckten Pflanzennamen
vorzüglich bei
Siegen, Markt 362.
Herm. Montanus,
Buchhandlung.

Schreib- u. Copirtinten

Ein großes Lager aller Arten
unterhält stets und empfiehlt
Carl Heifer I., Köhrstraße.

Mückengläschen

bestes Schuttmittel gegen
Fliegenstich
50 Pfg. à Stück 50 Pfg.
Carl Heifer I., Köhrstr.

Rechnungsformulare,
in 1/2, 1/3, 1/4 und 1/5 Bogen
C. Buchholz.



Krieger- und Ganturnfest.

Das
1. Ganturnfest des Siegerland-Turnganges
zu Siegen,

verbunden mit dem
Kriegerfest des Siegerer Kriegervereins

findet am
Sonntag den 31. Juli und Montag den 1. August c.
auf der Eintracht

nach folgender Fest-Ordnung statt:

Sonntag den 31. Juli cr.
Morgens 7 Uhr: Wettkampfe auf der Eintracht in volkshymnischen und Geräteübungen.
Vorm. 11 Uhr: Rückmarsch zur Stadt unter Musikbegleitung bis zum Siegesdenkmal, daselbst **Musikvorträge** der Kapelle des 11. Jäger-Bataillons aus Marburg.
Nachm. 2 1/2 Uhr: Aufstellung der Turner und Krieger auf dem Hofgarten.
Nachm. 3 Uhr: **Festzug** durch die Stadt nach der Eintracht unter Mitwirkung zweier Musikkapellen. Nach Antritt daselbst Begrüßung der Festgenossen durch Herrn Bürgermeister Delius.
Nachm. 4 Uhr: **Ordnungs- und Gleichübungen, Ringturnen, Kriegerturnen und Turnspiele.** — Verlobung und Bekräftigung der Sieger. Während des Turnens: **Konzert** der Kapelle des 11. Jäger-Bataillons aus Marburg.

Darauf: **TANZ.**

Abends 11 Uhr: Rückmarsch zur Stadt zum Siegesdenkmal. Bengalische Beleuchtung des Denkmals.

Montag den 1. August cr.

Morgens 5 Uhr: **Reveille.**
Morgens 7 Uhr: Antreten der Krieger auf dem Hofgarten, Aufmarsch zur Eintracht, daselbst **Konzert** der Militärkapelle.
Während des Konzerts finden zur Erweiterung der Festtheilnehmer kleinere **militärische Exercitien** statt.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Rückmarsch zur Stadt.
Nachm. 3 Uhr: Antreten der Krieger auf dem Hofgarten, **Festzug** durch die Stadt. Beim Siegesdenkmal Niederlegung eines Vorverkaufszuges zum Andenken an die gefallenen Kameraden.
Nach Antritt auf der Eintracht:

KONZERT und nachher TANZ.

Abends 11 Uhr: Rückmarsch zur Stadt. **Bengalische Beleuchtung** des Denkmals. An beiden Tagen finden **Nachmittags Volksbeisitzungen** statt.
Zur Musikleitung ist die **Kapelle des 11. Jäger-Bataillons** aus Marburg unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters, Herrn Hinke, sowie die **Siegerer Kapelle** unter Leitung des Herrn Witt engagiert worden.

Das **Eintrittsgeld** für Nichtmitglieder des Kriegervereins und der Turnvereine ist wie folgt festgesetzt:

Sonntag Nachmittag: 50 Pf. à Person, Damen 20 Pf.,

Montag Vormittag: 50 Pf. à Person,

Montag Nachmittag: 50 Pf. à Person, Damen 20 Pf.

Diejenigen Nichtmitglieder, welche sich am Tanzen betheiligen, haben am Tanzboden eine **Tanzkarte** bzw. ein **Band à 1 M.** zu lösen.

Von den Mitgliedern des Siegerer Krieger-Vereins kann eine **Dame frei** eingeführt werden, während für jede weitere Dame 20 Pf. zu zahlen sind.

Die Turner dagegen zahlen für jede Dame 20 Pf.

Die Festkarten sind auf dem Festplatze **frei** sichtbar zu tragen.

Karten im Vorverkauf sind zu haben bei Adolf Haas, Bahnhofstraße, Buchhändler Montanus, Wirth Friedr. Blecher, Carl Klingendorff und Heinrich Klein, Hammerhütte.

Siegen, den 22. Juli 1887.

Der Vorstand **Der Festausschuß**
des Siegerer Krieger-Vereins. für das Ganturnen.

Gesellschaft Erholung in Siegen.

Dienstag 2. Aug., Nachm. 5 Uhr,

findet ein

Militär-Concert

im Garten der Gesellschaft statt, ausgeführt von der Kapelle des hiesigen Jäger-Bataillons Nr. 11.

Abends **Tanz.**

Bei ungünstigem Wetter findet das Concert im Saale statt.

Entree à Person 50 Pf.

Der Vorstand.

Internat. Knaben-Institut, Bonn.

Deutsche und Ausländer finden in meinem Institut jederzeit Aufnahme. Sorgfält. Erziehung und körperliche Pflege. Gymnasium und Realprogymnasium m. Berechtigung. Besondere Unterrichtskurse für junge Leute, welche neuere Sprachen lernen und sich für den Kaufmannsstand vorbereiten wollen. Schnelle Vorbereitung für alle Examina. Prospekt und Referenzen durch

Dr. Martin Wende, Bonn.

Eis, Chocolate u. Kaffee

in der Conditorei

von

Jac. Reuter,

SIEGEN, Marburgerstrasse 22.

Anzüge für Radfahrer
Strümpfe, Hose u. Jacke
empfehlen billigt
Friedr. Steuber,
Mechaniker.

Siegen, Führstr., gegenüber der kath. Kirche.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum diene zur Nachricht, daß wir in unserem **elterlichen Hause** (am Rampen) die

Gastwirthschaft & Restauration

auf unsere Rechnung fortführen werden.

Die **Eröffnung** findet am **Sonntag den 31. Juli** statt, wozu wir **ergebenst einladen.** — Auch ist der Garten schön eingerichtet.

Es wird unser Bestreben sein, durch gute **Speisen** und **Getränke**, sowie durch aufmerksame Bedienung uns die Gunst der geehrten Besucher zu erwerben.

Für fremde Reisende empfehlen wir unsere schön eingerichteten **Kochzimmer**, ferner ist für **Stallung** zur Unterbringung von **Pferden**, **Wich** u. c. bestens gesorgt.

Hochachtungsvoll!

H. & K. Kreuz.

NB. Zugleich machen wir auf die am Hause befindliche **Brücken-Waage** aufmerksam, welche genau controlirt ist, und bitten um gefällige Benutzung.

Ausverkauf.

Wegen Umzug am **15. October cr.** und vorheriger Inventur verkaufe ich von heute bis **12. October cr.** **sämmtliche**

Kurz-, Woll- u. Weißwaaren,

in bester Güte, zu den bisherigen realen Preisen mit **10% Rabatt** bei Baargahlung.

Siegen, 29. Juli 1887.

Hochachtungsvoll

Maria Kommer geb. Klein.

Gölnertor 104.

Im Anschluß an meine Bekanntmachung bezüglich Errichtung eines Pianoforte-Geschäftes

erlaube ich mir ein hochgeehrtes Publikum zu benachrichtigen, daß ich Flügel und Piano's von nachstehenden **berühmtesten Fabriken** zu **festen, aber billigen** gestellten **Original-Fabrikpreisen** liefere.

Bechstein, Biese, Ecke, Urbany, Schwechten (Berlin), Steinweg Nachf. und Zeitter & Winkelmann, (Braunschweig); Mand, (Göbels); Knake, (Münster); Kaps, (Dresden); Blüthner, Fischer & Fritsch, Franke, (Leipzig); René & Comp., (Stettin).

Vorstehende Fabriken gestatten eine **unentgeltliche probeweise** Benutzung ihrer Piano's auf eine zu **verabredende** Zeitdauer.

Hochachtungsvoll!

H. Hofmann,

Sandstraße 355.

J. G. Reichwald, Siegen, Markt 44,

empfiehlt zu billigen Preisen:

Eisen-Gartenmöbel, Blumentische, Blumenbänke u. c., Spaten, Rechen, stählerne und eiserne Düng- und Heugabeln, Feld-Gabeln und Handkraken, **Rafennähmaschinen**, Sensen, Sicheln, Mailänder Wehsteine mit Hornlöcher, Knippen, Lohschäler, Trumm-, Spann-, Spalt- und Baum-Sägen, Akbischneider, Baum- und Oculir-Messer, Rosen- und Hirschenzieren, Pflanzenstecher, Kindergartengeräthe, — verzinktes Stacheldraht, verzinktes Drahtgewebe für Hühnerhöfe u. c.

Statt jeder besonderen Anzeige:
Ein **gesundes Mädchen!**

Siegen, 28. Juli 1887.

Jacob Kölsch und Fran.



Turnverein „Jahn“.

Diejenigen Mitglieder und Turnführer unseres Vereins, welche noch nicht im Besitze ihrer Festkarte (à 50 Pf.) sind, wollen solche bis spätestens **1. Sonntag Mittag 1 Uhr** bei Herrn Wirth Friedr. Blecher hier in Empfang nehmen. — Vereinsmühen sind bei unserem Kassierwart und zwar das Stück zu 1 1/2 M. kassirlich zu haben.

Der Turnrath.

Ich habe mich in Siegen als Rechtsanwalt

niedergelassen.

Mein Bureau befindet sich im Hause des Herrn Friseur Schmidt.

Dr. jur. M. Wurmbach.

Verloren! Auf dem Wege von Siegen nach Rinsdorf wurde gestern ein Portemonnaie mit ca. 200 M. Inhalt verloren.

Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Handlanger

gesucht von G. Schneider, Maurermeister.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der langen schmerzlichen Krankheit meines unvergesslichen entlassenen Vaters, des Gasthofbesizers

Herrn Wilhelm Kattwinkel,

und Denjenigen, welche ihm das letzte Geleit zur ewigen Ruhestätte gaben, spreche ich hierdurch meinen innigen, tiefgefühlten Dank aus.

Auch für das dem Verstorbenen so lange Jahre hindurch bewiesene Vertrauen fühle ich mich gedrungen den Gefühlen der Dankbarkeit Ausdruck zu verleihen und bitte dasselbe, da ich den Gasthof unverändert fortführen werde, auch auf mich gütigst übertragen zu wollen.

Siegen, 29. Juli 1887.

Hochachtungsvoll!

Wwe. Wilhelm Kattwinkel.

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen am **Dienstag den 2. August d. J.,**

a. Vormittags 9 Uhr,

47 Filzhüte, 41 Strohhüte, 14 Knabenmützen, 5 Kindermützen, 2 Rappenhalter, 1 Quantität Mähenschirme, Mäntel und Futter,

b. Vorm. 10 Uhr,

35 Cr. Reim, bei Herrn Wirth Ludwig Schneyer auf'm Pfuhl öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Siegen, den 28. Juli 1887.

Zietide, Gerichtsvollzieher.

3 möblirte Zimmer zu vermieten bei **Wilhelm Vogel,**

Röhrstraße.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die im Grundbuche von Siegen, Band 55, Blatt 27, G. N. 3169 auf den Namen der Wittwe Heinrich Lixfeld, Margarethe geb. Lang in Siegen eingetragen, jetzt deren Erben, nämlich: 1. der Ehefrau Bergmann Friedrich Rothenspieler, Margarethe geb. Lixfeld, 2. des Ritters Christian Lixfeld in Siegen, 3. Ehefrau Forme Jacob Fries, Catharine geb. Lixfeld in Gaan und Marie Lixfeld geb. Lixfeld in Gaan, 4. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 5. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 6. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 7. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 8. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 9. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 10. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 11. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 12. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 13. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 14. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 15. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 16. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 17. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 18. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 19. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 20. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 21. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 22. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 23. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 24. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 25. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 26. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 27. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 28. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 29. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 30. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 31. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 32. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 33. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 34. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 35. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 36. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 37. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 38. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 39. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 40. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 41. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 42. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 43. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 44. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 45. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 46. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 47. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 48. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 49. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 50. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 51. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 52. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 53. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 54. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 55. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 56. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 57. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 58. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 59. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 60. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 61. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 62. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 63. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 64. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 65. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 66. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 67. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 68. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 69. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 70. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 71. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 72. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 73. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 74. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 75. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 76. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 77. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 78. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 79. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 80. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 81. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 82. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 83. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 84. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 85. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 86. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 87. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 88. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 89. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 90. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 91. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 92. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 93. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 94. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 95. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 96. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 97. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 98. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 99. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 100. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 101. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 102. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 103. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 104. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 105. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 106. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 107. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 108. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 109. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 110. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 111. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 112. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 113. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 114. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 115. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 116. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 117. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 118. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 119. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 120. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 121. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 122. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 123. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 124. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 125. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 126. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 127. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 128. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 129. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 130. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 131. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 132. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 133. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 134. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 135. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 136. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 137. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 138. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 139. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 140. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 141. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 142. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 143. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 144. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 145. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 146. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 147. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 148. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 149. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 150. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 151. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 152. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 153. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 154. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 155. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 156. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 157. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 158. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 159. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 160. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 161. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 162. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 163. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 164. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 165. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 166. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 167. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 168. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 169. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 170. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 171. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 172. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 173. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 174. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 175. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 176. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 177. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 178. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 179. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 180. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 181. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 182. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 183. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 184. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 185. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 186. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 187. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 188. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 189. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 190. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 191. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 192. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 193. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 194. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 195. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 196. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 197. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 198. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 199. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 200. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 201. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 202. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 203. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 204. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 205. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 206. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 207. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 208. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 209. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 210. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 211. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 212. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 213. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 214. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 215. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 216. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 217. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 218. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 219. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 220. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 221. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 222. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 223. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 224. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 225. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 226. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 227. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 228. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 229. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 230. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 231. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 232. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 233. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 234. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 235. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 236. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 237. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 238. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 239. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 240. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 241. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 242. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 243. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 244. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 245. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 246. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 247. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 248. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 249. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 250. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 251. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 252. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 253. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 254. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 255. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 256. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 257. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 258. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 259. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 260. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 261. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 262. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 263. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 264. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 265. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 266. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 267. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 268. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 269. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 270. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 271. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 272. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 273. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 274. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 275. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 276. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 277. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 278. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 279. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 280. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 281. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 282. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 283. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 284. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 285. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 286. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 287. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 288. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 289. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 290. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 291. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 292. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 293. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 294. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 295. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 296. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 297. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 298. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 299. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 300. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 301. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 302. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 303. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 304. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 305. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 306. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 307. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 308. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 309. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 310. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 311. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 312. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 313. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 314. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 315. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 316. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 317. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 318. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 319. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 320. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 321. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 322. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 323. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 324. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 325. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 326. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 327. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 328. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 329. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 330. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 331. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 332. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 333. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 334. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 335. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 336. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 337. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 338. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 339. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 340. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 341. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 342. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 343. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 344. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 345. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 346. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 347. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 348. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 349. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 350. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 351. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 352. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 353. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 354. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 355. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 356. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 357. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 358. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 359. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 360. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 361. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 362. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 363. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 364. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 365. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 366. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 367. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 368. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 369. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 370. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 371. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 372. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 373. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 374. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 375. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 376. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 377. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 378. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 379. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 380. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 381. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 382. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 383. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 384. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 385. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 386. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 387. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 388. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 389. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 390. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 391. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 392. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 393. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 394. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 395. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 396. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 397. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 398. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 399. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 400. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 401. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 402. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 403. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 404. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 405. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 406. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 407. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 408. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 409. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 410. der Ehefrau Lixfeld in Gaan, 411